

Die Bibel in Leichter Sprache

Die Autorin

Sr. M. Paulis Mels FSGM ist Schulleiterin an der St. Franziskus-Schule in Dingelstädt/Eichsfeld und Mitautorin der Bibel in Leichter Sprache.

Evangelium in Leichter Sprache

Seit dem Lesejahr A 2014 sind die Evangelien der Sonn- und Feiertage regelmäßig auf der Homepage: www.evangelium-in-leichter-sprache.de in Leichter Sprache zu finden, ergänzt durch einen Kommentar, der Hinweise zur Übersetzung wie auch zu einer möglichen Katechese gibt. Diese Homepage ist auf ihre eigene Art barrierefrei:

- Das Evangelium wird in Leichter Sprache angeboten.
- Ein Bild visualisiert eine Aussage der Perikope.
- Ein Link ist verbunden mit einer Audio-Datei, auf der die Perikope vorgelesen zu hören ist.
- Ein weiterer Link führt zum Evangelium in Gebärdensprache.

Die Lesejahre A und B liegen zudem als Buch vor, das Lesejahr C erscheint im November 2018. Außerdem gibt es pro Buch einen Kompaktband mit Auszügen aus dem jeweiligen Lesejahr.

Oft wird das Evangelium in Leichter Sprache verwechselt mit einer Kinderbibel. Doch weder ist Leichte Sprache eine Kindersprache noch ist das Kind die Zielgruppe des Evangeliums in Leichter Sprache. Zielgruppe sind vielmehr Erwachsene und natürlich auch Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Lesen oder im Verarbeiten des Gehörten.

Ursprung von Leichter Sprache

Ausgangspunkt für Leichte Sprache ist die UN-Behindertenrechtskonvention. Diese spricht Menschen mit Behinderungen explizit das Recht auf **barrierefreien** Zugang zu Informationen zu. Wie aber kann jemand an Informationen kommen, wenn das Lesen ein Problem ist? Oder wenn die Texte viel zu schwer zu verstehen sind, z.B. Beipackzettel von Medikamenten, Gebrauchsanweisungen für Geräte, Behördenbriefe.

Die Initiative *Mensch zuerst* von der Lebenshilfe Bremen entwickelte Regeln für eine Sprachbasis, die sowohl zum Lesen als auch zum Zuhören geeignet ist. Zielgruppe der Leichten Sprache sind Erwachsene, die ihr Leben selber meistern möchten und auf niedrige Barrieren im Zugang zu Informationen angewiesen sind. Gemeint sind z.B. Personen mit geringen Deutschkenntnissen oder geringer Lesekompetenz. Auch für Personen mit Demenz kann Leichte Sprache geeignet sein.



Dieses blaue Emblem ist das Gütesiegel für Leichte Sprache. Schriftstücke, die damit gekennzeichnet sind, sind nach den Regeln der Leichten Sprache geschrieben **und** von der Zielgruppe prüfgelesen. Nur unter diesen Bedingungen darf das Emblem genutzt werden.



Wesentliche Regeln der Leichten Sprache

Leichte Sprache zeichnet sich aus durch einfache, klare, kurze Sätze, klare Gliederung, eine Information pro Satz und ein übersichtliches Schriftbild. Sie ist vor allem eine Schriftsprache. Zu Leichter Sprache gehören immer auch erklärende Bilder, Fotos oder Grafiken. Das Ziel der Leichten Sprache ist Textverständlichkeit.

Die Regeln der Leichten Sprache beziehen sich auf die Wort-, Satz- und Textebene sowie auf das Schriftbild selber. Im Folgenden einige Grundregeln der Leichten Sprache.

Regel	Beispiele: So	anstatt so
Bekannte, geläufige und kurze Wörter	Bus	Omnibus
Aktive statt passive Aussagen	Ich decke den Tisch.	Der Tisch wird gedeckt..
Positive Aussagen wählen	Das Wetter ist gut.	Das Wetter ist nicht schlecht.
Konjunktive vermeiden	Vielleicht regnet es gleich.	Es könnte regnen.
Pronomina vermeiden	Der Lehrer kommt. Der Lehrer trägt die Tasche. Die Tasche vom Lehrer ist	Der Lehrer kommt. Er trägt die Tasche. Seine Tasche ist
Substantivierungen meiden, Verben bevorzugen	NN meldet sich zu Wort.	Wortmeldung
Dativ statt Genitiv	Das Buch vom Lehrer.	Das Buch des Lehrers.
Zusammengesetzte Wörter durch Mediopunkt trennen	Medio-punkt	Mediopunkt

Satzebene

- Kurze Sätze, möglichst Hauptsätze ohne Nebensätze und Verschachtelungen
- Klare Sätze: Subjekt, Prädikat, Objekt
- Pro Satz **eine** Information. Dazu bedarf es der
- Redundanzen, d.h. Informationen knüpfen an Informationen des vorherigen Satzes an. Beispiel: Jesus kam nach Jerusalem. Jerusalem ist eine große Stadt. In der großen Stadt waren viele Menschen. Die vielen Menschen rannten zu Jesus.

Textebene

- Logischer Gedankenaufbau, möglichst chronologisch

- Wichtige Inhalte zuerst
- Dinge, die für die Kernaussage unwichtig sind, weglassen
- Bei Bedarf exformieren, d.h. unausgesprochene, aber mitgedachte Inhalte verbalisieren.

Schriftbild:

- Kurze Schriftzeilen: Für Selbstleser ist es notwendig, dass die Schrift-Zeilen kurz sind. Dazu ist es erlaubt, eventuelle Halb-Sätze oder unvollständige Sätze in einer neuen Zeile zu beginnen.
- Das Schrift-Bild sollte möglichst serifenfrei sein. Vergleichen Sie einmal das a in diesem Text mit dem a im Text **Leichte Sprache**.

Wie kam es zu dem Projekt Evangelium in Leichter Sprache?

Von Grundberuf her bin ich Heilerziehungspflegerin. In dieser Aufgabe machte ich die Erfahrung, dass es für Erwachsene in Werkstätten und Wohnheimen für Menschen mit geistiger Behinderung zu wenig oder zu wenig angemessene Seelsorge gibt. Ich selbst sehe den Grund in einem Mangel an katechetischen Hilfen für zuständige Seelsorgerinnen und Seelsorger oder für die Begleitpersonen der Beschäftigten.

Für Kinder gibt es viele Angebote an Büchern, Erzähl- und Bastelvorlagen usw. Für die Seelsorge bei Jugendlichen wird es schon weniger.

Für Erwachsene und ältere Jugendliche mit geistigen Einschränkungen ist kaum mehr etwas zu finden. Alles, was irgendwie nach *kindgemäß* klingt, lehnt dieser Personenkreis intuitiv ab. Darüber freue ich mich, denn es zeigt, dass das Erwachsen-Sein nicht nur vom Intellekt abhängt.

Mein Anliegen war, die Evangelien der Sonntage in Leichter Sprache vorzulegen. Damit sollen wenigstens Selbstleser die Möglichkeit haben, sich mit religiösen Fragen, die auch bei Beschäftigten in den Werkstätten aktuell sind (das wird leider häufig übersehen), zu beschäftigen. Wichtig war mir dabei, dass **alle** Sonntagsevangelien genommen werden, nicht nur die mit einem Happy End, wie z.B. beim blinden Bartimäus, bei der Brotvermehrung oder bei Zachäus. Die Leserinnen und Leser sollen durch die Evangelien mit dem Jesus konfrontiert werden, der mit seiner Umwelt im Streit liegt, der gemobbt und bewundert wird, der aneckt und Beifall findet. Dieser Jesus ist eher die Person, mit der sich Erwachsene – ob mit oder ohne Behinderungen – identifizieren können, als mit einem Jesus, dem alles gelingt.

Doch wie soll jemand Zugang zu Jesus bekommen, wenn dieser nicht verkündet wird bzw. wenn die Verkündigung unverständlich bleibt? „Der Zugang zur Hl. Schrift muss für die an Christus Glaubenden weit offen stehen“¹, heißt es im Konzilsdekret *Dei Verbum*.

Der Beginn des Projektes Evangelium in Leichter Sprache

Gemeinsam mit dem Theologen Claudio Ettl der Katholischen Akademie Caritas Pirckheimer-Haus (CPH), an der ich 2011–2012 arbeitete, wandten

wir uns an das Katholische Bibelwerk Stuttgart mit der Bitte, eine Rubrik *Evangelium in Leichter Sprache* in das Repertoire aufzunehmen. Ein Kollege des Bibelwerks, Dieter Bauer, nahm unsere Bitte gerne auf und machte unser Anliegen zu dem Seinigen. So werden die Sonntagsevangelien seit November 2014 Woche für Woche auf der Seite <http://www.evangelium-in-leichter-sprache.de/> aufgenommen.

Das Prüfllesen

Das Prüfllesen für unsere Projektgruppe übernehmen eine Werkstattgruppe aus Vreden in Nordrhein-Westfalen und eine Werkstattgruppe aus Lingen in Niedersachsen. Die Gruppenmitglieder ebenso wie die Leiterinnen und Leiter haben sehr unterschiedliche Kompetenzen, so dass das Prüfllesen gut aufgestellt ist und wirklich eine heterogene Zielgruppe vertritt.

Die Endredaktion übernimmt Barbara Reiser, Mitarbeiterin für Inklusion im CPH, gemeinsam mit Claudio Ettl. Dieser schreibt anschließend einen Kommentar zu den übertragenen Texten. Der Kommentar gibt sowohl Erklärungen zur Übertragung selber als auch Hinweise zu einer möglichen Katechese.

Grenzen der Bibel in Leichter Sprache

Das Evangelium bringt uns die Botschaft aus der *göttlichen Welt*. Die *göttliche Welt* hat eine andere *Sprache* als unsere irdische Welt. Jesus ist das Wort dieser *göttlichen Sprache*. In seiner Verkündigung und mit seinem ganzen Leben übersetzt er die Sprache der Liebe und der Absichten Gottes in unsere irdischen Worte, für unser Verständnis. Dazu nimmt Jesus Gleichnisse und Bilder aus der Umwelt seines Zuhörerkreises. Wir Christen nennen das von Jesus Verkündigte *Wort Gottes*. Und wir sind vorsichtig, um dieses *Wort Gottes* nicht zu verfälschen. Experten aus Theologie, Exegese und Bibelwissenschaft werden zu Rate gezogen. Trotzdem bleiben wichtige Begriffe und Aussagen wie z. B. Menschensohn, Messias, Versöhnung, Erlösung u.a. in Bibelübersetzungen stehen, auch wenn sie schwer verständlich sind. Wer die Sprache der Bibel vom Hören und Lesen her gewohnt ist, kann manches stehen lassen, was er oder sie nicht sofort versteht. Der Inhalt eines Begriffs erschließt sich im Laufe der Zeit, je mehr sich jemand mit dem Thema beschäftigt.

1) Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung *Dei verbum*. Kapitel VI, 22.

Menschen mit Lernschwierigkeiten dagegen geben sich mit abstrakten Begriffen nicht zufrieden. Sie fordern in der Übersetzung zu einer anschaulichen und konkreten Sprache heraus. Dadurch wird der Inhalt für sie erfassbar, begreifbar.

Dazu aber müssen oft leichte Worte gewählt werden und kurze Sätze mit kleinschrittigen Sinnzusammenhängen. Das bedeutet, dass manche Begriffe exformiert werden müssen (siehe oben). Nehmen wir als Beispiel für Exformation die Tempelreinigung. „[...] Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder [...]. Da sagten die Juden: Sechshundvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut [...].“ (Joh 2,13–25).

Allein die Jahresangabe „46 Jahre“ lässt uns heraushören, dass es sich um eine spöttische Antwort handelt, obwohl der Satz sehr lapidar und unspektakulär klingt. Für Menschen mit Lernschwierigkeiten muss das Spöttische explizit benannt werden: „Die Leute lachten Jesus aus. Die Leute sagten ...“.

Oder aber Begriffe müssen durch andere Worte ersetzt werden. So wird z.B. der Prophet zu einem „Mann, der in seinem Herzen mit Gott redet“.

Schwierig wird es, wenn Jesus von sich selber als der *Menschensohn* redet. Oder wenn von ihm als *Messias* gesprochen wird. Je nach Textzusammenhang können diese Begriffe einmal stehen bleiben, beim anderen Mal müssen sie durch ein bekannteres Wort ersetzt werden. Hier ist es immer eine Gratwanderung zwischen exegetischer Korrektheit und sprachlicher Verständlichkeit.

Weitere Veränderungen des Originaltextes, also des „Wortes Gottes“ durch die Leichte Sprache können sein:

- Auslassen von Inhalten des Evangeliums.
- Teilweises Einfügen von Interpretationen / Exformationen.
- Teilweises Ergänzen von anderen Bildern oder Vergleichen.

Darum betonen wir immer wieder, dass das Evangelium in Leichter Sprachen nicht die Auseinandersetzung mit den Originaltexten der Bibel ersetzen darf. Unverzichtbare Grundlage jedes Unterrichts bleibt der Originaltext. Außerdem

sind die Übertragungen in Leichte Sprache nicht festgezurr. Lehrpersonen mögen die Texte zielgruppengerecht für sich selber noch einmal überarbeiten.

Chancen der Bibel in Leichter Sprache

Die Leichte Sprache ist prädestiniert, um das Wort Gottes als Frohe Botschaft erklingen zu lassen. Als Beispiel dazu mag das Evangelium von der Tempelreinigung dienen (Joh 2,13–25). Das ‚Ausrasten‘ Jesu und sein gewaltiger Körperinsatz gegen die Tische und sein Gebrüll, den Tempel zu einer Räuberhöhle gemacht zu haben, wirkt immer wieder verstörend. Für ‚Otto-Normal-Verbraucher‘ ist die Eigenleistung gefragt, das Verhalten Jesu selber zu deuten oder aber es wird in der Predigt entschuldigend begründet und gerechtfertigt.

In der Leichten Sprache ist es unumgänglich, diesen Zornesausbruch Jesu zu exformieren, das heißt, die mitgedachten und exegetisch mitgewussten Inhalte auszuformulieren. Dann heißt es beispielsweise so:

Einmal kam Jesus in den Tempel.

Jesus wollte beten.

Jesus wollte mit seinem Vater im Himmel sprechen.

Aber im Tempel waren Kühe.

Und Schafe.

Und Tauben im Tauben-käfig.

...

Alles war laut.

Überall war Krach.

Keiner konnte beten.

Und leise mit Gott sprechen.

Das alles machte Jesus traurig.

Und wütend.

Jesus jagte die Tiere und die Verkäufer aus dem Tempel.

...

Jesus sagte:

Der Tempel ist zum Beten da.

Durch das Exformieren wird indirekt Verständnis für das anschließende Verhalten von Jesus aufgebaut. Nicht der Zorn Jesu wird verharmlost, sondern ein Verständnis wird erzeugt. Der (berechtigte) Zornesausbruch Jesu macht ihn damit um so mehr zu einer Identifikationsfigur. Er ist nicht der softe junge Mann, dem alles gelingt. Sondern er kennt Ärger, genervt sein, gemobbt werden usw. – bis in den Tod.

Die Schritte der Übertragung vom O-Ton Bibel in Leichte Sprache

Die Schritte der Übertragung vom Bibeltext in Leichte Sprache ziehen sich über acht bis zehn Wochen hin. Denn alle Beteiligten engagieren sich nur ehrenamtlich und vornehmlich in der Freizeit für dieses Projekt.

1. Schritt: Die Übertragung

Die Übersetzerin überträgt den Text vom Original in Leichte Sprache. Das geschieht in einem ersten Grobentwurf. Dieser wird nach einer gewissen Zeit, meist eine Woche später, überarbeitet, korrigiert, verbessert und meist noch ein drittes Mal gefeilt.

Danach schickt die Übersetzerin ihn den Prüflergruppen zu.

2. Schritt: Die Prüf-Lesung

Die Prüfler hören oder lesen den Text. Danach sprechen sie darüber. Die Kommentare und Fragen zeigen an, in welche Richtung die Assoziationen bei dem gehörten Text gehen. Dreht sich das Gespräch der Gruppe zum Beispiel schwerpunktmäßig um Drachmen, nachdem sie den Text gehört haben und ist es auch noch schwer, die Aufmerksamkeit auf andere Inhalte zu lenken, wird klar, dass das Geldstück Drachme durch ein anderes Wort ersetzt werden sollte. Das Wort Drachme führt die Gedanken in eine falsche Richtung.

3. Schritt: Korrektur

Die Leiterin, der Leiter der Prüflergruppe schickt der ersten Übersetzerin den kommentierten Text zurück. Die Kommentare werden geprüft und weitgehend in der Leichten Sprache berücksichtigt, das heißt, in den Perikopentext eingearbeitet. Im Falle der Drachme tauschen wir die Begriffe Euro und Cent ein.

4. Schritt: Theologische Prüfung

Der hauptverantwortliche Mitarbeiter im Bibelwerk, Dieter Bauer, verteilt den Text in Leichter Sprache an weitere Mitarbeitende der Exegese, Liturgie und Theologie. Diese lesen und treffen sich zum Austausch. Sie kommentieren ihre Wahrnehmung und kritisieren unzutragliche Nivellierungen der Bibelaussagen. Die Rückmeldungen werden wieder an die Übersetzerstelle gemeldet.

5. Schritt: Zweite Korrektur

Die Rückmeldung wird von der Übersetzerin in einer zweiten Korrektur in die Leichte Sprache eingearbeitet. Danach schickt sie den Schrifttext an Claudio Ettl zum CPH.

6. Schritt: Endredaktion und Kommentar

Mit seiner Kollegin Barbara Reiser liest Herr Ettl im CPH den bereits mehrfach geprüften Bibeltext. Frau Reiser wiederum kommentiert in origineller Weise, was sie liest und hört. Daraus ergeben sich weitere Korrekturen am Text. Treffen diese Korrekturen bei allen drei Projektmitgliedern auf Zustimmung, ist der Bibeltext zu Veröffentlichung bereit.

Claudio Ettl schreibt einen Kommentar, in dem er einige Hinweise auf die Übertragung gibt wie auch Hinweise zu einer möglichen Katechese, die sich aus den Prüflererfahrungen ergeben.

7. Schritt: Visualisierung

Zeitgleich erhält der Künstler, die Künstlerin, der oder die das Lesejahr mit Bildern visualisiert, den Text in Leichter Sprache. Dem Text entsprechend entsteht ein Gemälde, das ebenfalls in seiner Aussage überprüft und nötigenfalls korrigiert wird.

Nach Fertigstellung des Bildes ist der Text zur Veröffentlichung bereit.

i Für Interessierte

Vom 29.10.–31.10.2018 richtet die Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg eine Werkstatt-Tagung aus zum Thema:
Lesejahr A, B, C: Wie geht es weiter?
Herzlich eingeladen sind alle, die an Leichter Sprache in Religionsunterricht und Seelsorge interessiert sind.

Gegenüberstellung: Markus 2, 13–17

Nachfolge und Mahl

13 Jesus ging wieder hinaus an den See. Da kamen Scharen von Menschen zu ihm und er lehrte sie.
14 Als er weiterging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zoll sitzen

und sagte zu ihm:
Folge mir nach!
Da stand Levi auf und folgte ihm nach.

15 Und als Jesus in dessen Haus zu Tisch war, da waren viele Zöllner und Sünder zusammen mit ihm und seinen Jüngern zu Tisch; es waren nämlich viele, die ihm nachfolgten.

16 Als die Schriftgelehrten der Pharisäer sahen, dass er mit Zöllnern und Sündern aß, sagten sie zu seinen Jüngern: Wie kann er zusammen mit Zöllnern und Sündern essen?

17 Jesus hörte es

und sagte zu ihnen: Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Jesus macht, dass ein Betrüger ein guter Mensch wird.

**Einmal begegnete Jesus einem Mann.
Der Mann hieß Levi.
Der Beruf von Levi war: Steuer-geld von den Leuten holen.
Das bedeutet:
Die Leute müssen bei Levi Steuern für den Staat bezahlen.**

**Levi nahm zu viel Steuer-geld von den Menschen ab.
Das Geld behielt Levi für sich selber.
Davon wurde Levi reich.**

**Die Leute waren wütend auf Levi.
Die Leute schimpften:
Levi ist ein Betrüger.
Levi ist ein Sünder.**

**Jesus sagte zu Levi:
Komm mit. Geh mit mir.
Levi freute sich darüber.
Levi ging sofort mit Jesus mit.
Und bereitete ein Fest-essen.
Das Fest-essen war für Jesus.
Und für die Freunde von Jesus.
Und für die Arbeits-kollegen von Levi.
Die Arbeits-kollegen von Levi
sammelten auch zu viel Geld ein.
Die Leute waren auch auf die Arbeits-kollegen wütend.**

**Die Leute sahen Jesus mit Levi und
mit den Arbeits-kollegen zusammen beim Fest-essen.
Die Leute schimpften:
Warum tut Jesus das?
Warum geht Jesus zum Fest-essen mit lauter
Betrüger?
Warum feiert Jesus zusammen mit den Betrügern und
Sündern?**

Jesus hörte, wie die Leute schimpften.

**Jesus sagte zu den Leuten:
Das ist bei mir so wie bei einem Arzt.
Der Arzt geht zu den kranken Menschen.
Damit die kranken Menschen gesund werden.
Ich mache es so ähnlich:
Ich gehe zu den Betrügern und Sündern.
Damit die Betrüger und Sünder
gute Menschen werden.**